

# Der Herr Jesus - Mittelpunkt: persönlich, gemeinsam, ewig

## Teil 3

Referent	Burkhard Wandhoff
Ort	Hamburg
Datum	August 2020
Länge	01:00:12
Onlineversion	<a href="https://www.audioteaching.org/de/sermons/bw021/der-herr-jesus-mittelpunkt-persoendlich-gemeinsam-ewig">https://www.audioteaching.org/de/sermons/bw021/der-herr-jesus-mittelpunkt-persoendlich-gemeinsam-ewig</a>

*Hinweis: Bei diesem Text handelt es sich um ein computer-generiertes Transkript des Vortrags. Vereinzelt kann die Spracherkennung fehlerhaft sein.*

[00:00:00] Ja, wir wollen fortfahren mit dem letzten Teil dieser Reihe der Jesus-Mittelpunkt, und zwar jetzt unter dem ewigen Aspekt.

Wir haben ja sehr praktisch über den persönlichen Aspekt und den gemeinsamen Aspekt nachgedacht, aber bei dem Thema ewig ist es natürlich etwas, was uns sehr lehrmäßig beschäftigt, aber ich denke, dass das auch doch praktische Auswirkungen hat, wenn wir den Herrn Jesus so anschauen. Und ich möchte das gerne aufteilen in einen Rückblick, wobei wir da schon Probleme haben, kann man überhaupt zurückblicken in die Ewigkeit, die ist ja ewig gegenwärtig. Ich meine damit aber den Platz des Herrn Jesus, den er in Ewigkeit bei Gott hatte, und dann, wie wir das auch im Lied schon ausgedrückt haben, auch diesen Ausblick machen, dass durch [00:01:01] Gottes Gnade, weil der Jesus für uns gestorben ist, wir mit Anteil haben in der Ewigkeit und den Herrn Jesus sehen werden. Ich möchte als Ausgangspunkt einen Vers aus dem Propheten Micha lesen, als Ausgangspunkt, und zwar aus Kapitel 5, Micha Kapitel 5, und zwar den ersten Vers.

Micha 5, Vers 1, Und du, Bethlechem, Ephrathah, zu klein, um unter den Tausenden von Juda zu sein, aus dir wird mir hervorkommen, der Herrscher über Israel sein soll, und seine Ursprünge sind von der Urzeit, von den Tagen der Ewigkeit her.

Wir sehen in diesem Vers schon, dass wir es bei dem Herrn Jesus mit einer Person zu tun [00:02:07] haben, die Mensch geworden ist, aber die ewig Gott ist, von den Tagen der Urzeit, von den Tagen der Ewigkeit her. Das ist ja schon ein Problem, weil wir das als Menschen überhaupt nicht erfassen können, was das bedeutet, Mensch und Gott, Gott und Mensch in einer Person. Aber ich denke, oder ich hoffe, dass wir heute Nachmittag auch erkennen, das ist ein Wunsch auch meines Herzens, wie wichtig es ist, an allen Wahrheiten über die Person des Herrn Jesus mit allen Fasern festzuhalten, denn wenn wir eines aufgeben, verlieren wir alles. Also nehmen wir an, jemand würde sagen, der Jesus ist nicht ewiger Sohn, wie sollen wir dann in der Ewigkeit irgendwelche Segnungen haben? Würde jemand sagen, der Jesus ist nicht wirklich Mensch, was wollen wir dann in dem Himmel? [00:03:07] Denn der Himmel ist ein Ort, wo man nichts sieht. Wir singen zurecht in einem Lied, was wäre der Himmel ohne dich und alle Herrlichkeit, weil Gott ist ein Geist. Wir sehen nur etwas dadurch, dass der Jesus ewig Mensch bleibt und wir ihn sehen. Jede Herrlichkeit ist mit ihm

verbunden und so weiter, wir werden das uns anschauen. Wenn wir zurück blicken, denke ich an zwei, an eine Stelle, insbesondere aus den Sprüchen aus Kapitel 8, ich lese ein paar Verse, Abvers 22, Sprüche 8, Abvers 22, Der Herr besaß mich im Anfang seines Weges vor seinen Werken von jeher.

[00:04:02] Ich war eingesetzt von Ewigkeit her, von Anbeginn, vor den Uranfängen der Erde. Ich war geboren, als die Tiefen noch nicht waren, als noch keine Quellen waren, reich an Wasser.

Bevor die Berge eingesenkt wurden, vor den Hügeln war ich geboren, als er die Erde und die Fluren noch nicht gemacht hatte und den Beginn der Schollen des Erdkreises. Als er die Himmel feststellte, war ich da, als er ein Kreis abmaß über die Fläche der Tiefe. Als er die Wolken droben befestigte, als er Festigkeit gab den Quellen der Tiefe, als er dem Meer seine Schranke setzte, dass die Wasser seinen Befehl nicht überschritten, als er die Grundfesten der Erde feststellte, da war ich Werkmeister bei ihm und war Tag für Tag seine Wonne, vor ihm mich ergötzend alle Zeit, mich ergötzend auf dem bewohnten Teil seiner Erde und meine Wonne war bei den Menschenkindern.

Zunächst soweit.

[00:05:04] Ich muss sagen, dass diese Verse mir lange Zeit nicht so wirklich zugänglich waren.

Ich habe die so oft gehört, dass die vorgelesen worden sind und manchmal ist das mit Abschnitten, die man so oft hört, dass man sie irgendwie nicht wirklich, ja, es tut mir leid das so zu sagen, aber ich weiß nicht, ob es euch manchmal auch so geht, dass man die da irgendwie nicht so wirklich den Zugang bekommt und es ist manchmal schade, weil es sind oft sehr doch wichtige Verse auch und intensive Verse. Wir könnten sogar sagen, dass wir hier den Höhepunkt der Sprüche haben. Wir finden hier, dass die Weisheit beschrieben wird in diesem achten Kapitel, wäre übrigens meine Aufgabe, wenn man mal sucht in der Bibel, was alles personifiziert wird, also wie eine [00:06:01] Person behandelt wird, obwohl es eine Sache ist. Ach, das ist mit ganz vielen, die Liebe in der Erste Korinther 13, der Tod in der Erste Korinther 15 und, und, und und hier ist es die Weisheit. Wichtig ist aber, und das ist jetzt ein sehr, sehr grundsätzlicher Gedanke, den ich auf unser Herz legen möchte, wir dürfen, wir müssen, wir können, es ist ein Geschenk, dass wir mit dem Licht des Neuen Testaments auf das Alte Testament strahlen können. Ich hatte einen Arbeitskollegen, oder habe einen Arbeitskollegen, muss ich besser sagen, kommt aus dem Kongo und der hat jahrelang nach Christen in Deutschland gesucht und keine gefunden.

Er hat immer gefragt, seine Arbeitskollegen, ja, wo gehst du denn hin? Und da haben die gefragt, ja, aber wohin soll ich gehen? Ja, gehst du irgendwie in eine Kirche oder so? Ja, Weihnachten vielleicht, ansonsten nicht. Irgendwann hat er aufgegeben und ich traf ihn dann in einer Mittagspause beim Bibellesen. [00:07:05] Draußen saß er bei schönem Wetter und ich denke, ach, der hat das in der Bibel. Und dann seitdem haben wir uns getroffen und warum erzähle ich das? Weil der kannte diesen Grundsatz nicht, dass man das Licht des Neuen Testamentes auf das Alte wirft.

Er fragte mich dann in einer Mittagspause, wir haben dann meistens unsere Bibeln in die Mittagspause mitgebracht und dann zusammen uns unterhalten, das war herrlich. Und dann sagte er, liest du eigentlich auch das Alte Testament? Da habe ich gesagt, ja, natürlich. Ja, sagt er, aber es ist irgendwie so, sagt mir gar nichts. Ja, und dann weiß ich noch genau, habe ich gesagt, kennst du Josef, die Geschichte? Ja, natürlich. Ich sage, hast du schon mal gesehen, dass der Jesus da vorgeschattet wird? Und auf einmal, wie von jetzt auf gleich, dieses Gesicht werde ich nicht

vergessen, die strahlenden Augen dieses schwarzen Mannes und wir haben, ich habe gesagt, ja, guck, [00:08:02] und er, ja, ja, stimmt, stimmt und dann konnte er selber auf einmal, wie von, wie von, als wenn es ihm wie Schuppen von den Augen gefallen wäre, sagen, ja, stimmt, und das ist das und das.

Meinst du dann, ja, genau, jetzt haben wir es. Wollen wir nicht dankbar genug dafür sein, dass wir diese Art der Auslegung kennen, aber sie ist auch überaus wichtig, dass wir das festhalten. Wir kommen nicht umhin, mit dem Licht des Neuen Testamentes, die Weisheit, die hier beschrieben wird, als die Beschreibung der Person des Herrn Jesus zu sehen. Es wäre ein Verbrechen, wenn wir das nicht tun und es ist einfach großartig, dass Gott sich herabneigt, einen Blick in die Ewigkeit tut und uns daran als zeitgebundene Menschen teilhaben lässt. Ich will jetzt nicht auf alle Details eingehen, aber wir sehen hier sehr deutlich, wie praktisch von diesem Anfang vor der Zeit oder von diesem immer wieder von jeher, von Ewigkeit her, [00:09:06] von Beginn, von den Uranfängen her gesprochen wird. Und dann kommt plötzlich ein Ausdruck, der doch sehr interessant ist. Ich war geboren. Was bedeutet das eigentlich?

Ja gut, dann haben wir jetzt doch ein Beginn, oder? Was ist die Geburt?

Ist die Geburt, also eine irdische Geburt, Beginn von Leben? Nein, sie ist Offenbarung von Leben, aber Leben entsteht viel, viel früher und da sehen wir jetzt die Präzision der Heiligen Schrift. Ich war geboren ist eben nicht der Beginn des Lebens des Herrn Jesus, er war da, es ist aber erst offenbar geworden zu einem bestimmten Zeitpunkt, aber er war schon da, so genau ist die Heilige Schrift. Und das finde ich einfach groß, wir werden das auch gleich, wenn der Herr das schenkt, [00:10:02] in Johannes 1 nochmal uns anschauen. Also der Jesus war da, es wird dann die Schöpfung beschrieben, wie gesagt, mir geht es jetzt nicht um alle Details, bei einer Konferenz müssten wir jetzt durchgehen, aber das ist ja das Gute, die Verse, die man nicht so gut betrachten kann, die überschlägt man beim Vortrag einfach. Aber es sind schon, also ich sag mal, man könnte nicht zu jedem Detail, würde ich jetzt was sagen können, also schon erhabene Verse, die da beschrieben werden. Ich möchte noch darauf eingehen, was dann da steht in Vers 30, da war ich Werkmeister bei ihm und vor ihm mich ergötzend.

Wir sehen also auch hier an dieser Stelle schon, natürlich die Weisheit beschrieben, aber wir haben gesagt, das Licht des Neuen Testamentes führt uns dazu, den Herrn Jesus hier zu sehen, eine von Gott unterschiedende Person, bei und vor ihm.

[00:11:01] Wir werden das gleich, wie gesagt, auch in Johannes 1 einfach sehen. Eine wunderbare Sache und auf eines möchte ich jetzt noch eingehen, was ich gerade übersprungen habe, war Tag für Tag seine Wonne. Ja, jetzt haben wir doch ein Problem, in der Ewigkeit gibt es doch wohl keine Tage, oder? Und das ist wieder großartig.

Gott beschreibt das so, damit wir, ich sag mal, eine Vorstellung davon bekommen.

Übrigens auch im Negativen, wenn ich das gerade finde, das ist, glaube ich, in Offenbarung 14, wo gesagt wird, dass diejenigen, die im Gericht sind, auch, ich glaube, da heißt es Tag und Nacht in irgendetwas erleben, Offenbarung 14, da heißt es genau, Offenbarung 14, Vers 11, und der Rauch ihrer Qual steigt auf von Ewigkeit zu Ewigkeit und sie haben keine Ruhe [00:12:08] Tag und Nacht. Auch wieder so ein Ausdruck, in der Ewigkeit, ja, da gibt es ja keinen Tag und Nacht, und deswegen möchte ich jetzt versuchen, uns mal so ein bisschen mitzunehmen in die Ewigkeit, was Ewigkeit

bedeutet. Das ist ja gar nicht so leicht, ich weiß nicht, wie ihr früher als Kinder darüber gedacht habt, das wird doch irgendwann langweilig, oder? Oder dann hat man gefragt, wenn man ein Kind war, darf ich meinen Go-Kart mitnehmen, oder was auch immer. Ich habe dann versucht, mir das so, oder den Kindern mal so zu erklären, ich erinnere mich da an meine Zeit, als wir noch relativ kleine Kinder waren, und wenn unsere Eltern dann gesagt haben, wir wollen andere Leute besuchen, oh, das war nicht so das Beste, was man sich vorstellen konnte, weil man musste sich ja noch ordentlich anziehen, man kriegte [00:13:02] so den ein oder anderen Hinweis noch mit, wie man sich zu verhalten hatte, und wenn man dann dort ankam, ja, es war immer so ein bisschen fremd und so, aber irgendwann ging es dann ins Kinderzimmer, und dann hat man entdeckt, boah, das Playmobil war besser, oder die Puppen, oder ich weiß nicht was, und irgendwie war man so im Niemandsland, also so, man hat die Zeit vergessen, man hat gedacht, boah, jetzt müsste die, geht die Tür auf, Mama, Papa, komm rein, so, macht euch bitte fertig, wir müssen nach Hause, und ihr wisst ja, was dann kommt, dann fängt man erst mal an zu schreien, und jetzt stellt euch mal vor, Tag für Tag haben wir dieses Gefühl von Zeit stehen geblieben, kein Hunger, keine Kopfschmerzen, keine Müdigkeit, nichts mehr, und man findet alles schöner als zu [00:14:05] Hause, alles besser, hier ist alles, das hat man ja oft im Auto gesagt, jaja, aber die haben auch alles besser als bei uns zu Hause, die hat einen großen Garten, wir haben nur einen kleinen, die haben die Fahrräder, und alles war größer, schöner, weiter, und so ist der Himmel, so ist die Ewigkeit, alles ohne Ende schön, aber eben nicht langweilig, sondern Tag für Tag, es ist immer wieder neu, immer wieder groß, immer wieder schön, und das war, oder ist die Ewigkeit von jeher, nur, und das ist jetzt groß zu sehen, verborgen unter göttlichen Personen, denn Gott ist der alleinselige Gott, das heißt, er hatte uns nicht nötig, Gott brauchte uns nicht zu seinem Glück, das ist es eben, was es bedeutet, dass wir es mit einem allein in sich selbst seligen Gott zu tun haben, aber, [00:15:03] und das ist jetzt der letzte Punkt zu diesem Abschnitt, meine Wonne war bei den Menschenkindern, ist ein Hinweis auf den ewigen Ratschluss, dass Gott schon an die Menschen gedacht hatte und ihnen Anteil geben wollte, diese, ich sage mal, Atmosphäre der ewigen Glückseligkeit mit Menschen zu teilen. Sie kam nicht irgendwann auf die Idee, sie soll bei den Menschenkindern sein, sondern sie war, das heißt, ewig Existenz war diese Wonne bei den Menschenkindern, diese Zuneigung zu dem Menschen, weil wir haben ja immer gelesen, vor den Uranfängen, vor der Erde, vor der Schöpfung war das so, welche eine Gnade, das ist ein unfassbarer Gedanke, Gott wollte sich offenbaren und diese ewige Tag für Tag beschriebene Glückseligkeit mit Menschen teilen und damit kommen wir jetzt sozusagen mit Johannes 1 zu der Erfüllung dessen und [00:16:06] wir lesen einmal ein paar Verse daraus und zwar ein Text, der wirklich, wo wir mit aller Vorsicht auch hinweisen wollen, weil er so groß ist, Johannes 1, ich lese mal die ersten 5 Verse und dann Vers 14, im Anfang war das Wort und das Wort war bei Gott und das Wort war Gott, dieses war im Anfang bei Gott, alles wurde durch dasselbe und ohne dasselbe wurde auch nicht eins, das geworden ist, in ihm war Leben und das Leben war das Licht der Menschen und das Licht scheint in der Finsternis und die Finsternis hat es nicht erfasst. Vers 14 und das Wort wurde Fleisch und wohnte unter uns voller Gnade und Wahrheit.

[00:17:19] Johannes ist der letzte Evangelist, also derjenige, der als viertes das Evangelium geschrieben hat und er geht am weitesten zurück, wir müssten jetzt eigentlich hier anfangen mit in Anfang war, das heißt es ist hier nicht ein Zeitpunkt beschrieben, sondern ein Zustand, der je her da war und da existierte das Wort, wir haben, ich glaube schon an einem der Tage erwähnt, dass es heißt, dass der Jesus das Bild des unsichtbaren Gottes ist, dass es [00:18:06] ewig war, wenn Gott sich offenbart, dann immer im Sohn und solange ich ein Bild in der Tasche habe, ist es ja immer schon Bild, aber es ist noch nicht offenbart. Erst wenn ich es zeige, wird es sichtbar für andere, aber Gott hat immer im Sohn gehandelt.

Wir können ganz einfach sagen, Gott der Vater macht die Pläne, Gott der Sohn führt sie aus in der Kraft des Heiligen Geistes, das ist die Art und Weise und wir wollen über die Gottheit mit Vorsicht reden und niemals eine Stufung hineinbringen.

Es ist etwas gefährlich zu sagen, erste Person der Gottheit, zweite Person der Gottheit, dritte Person der Gottheit, ich sage das nicht, dass das keiner sagen darf, aber es kommt dann leicht der Gedanke auf, Gott der Vater ist der Höchste, Gott der Sohn und dann kommt [00:19:06] irgendwie auch noch der Heilige Geist, das ist so nicht, sondern die Personen der Gottheit, die Dreieinheit ist ja auch kein schriftgemäßer Ausdruck, weil das gibt es so nicht in dem Wort Gottes, aber die Sache gibt es und deswegen dürfen wir das ruhig so sagen. Es wird sehr, sehr deutlich, ein Vers, der mir zu Herzen geht, Johannes 10, ich glaube zu Vers 29, wo der Jesus was sagt, ich und der Vater sind eins, einem Kind würde man sofort sagen, so spricht man nicht, aber die Gottheit spricht so, weil es ist völlig unerheblich, wer zuerst genannt wird, es gibt keine, nein, ich möchte nicht sagen, es gibt keine Konkurrenz, es gibt völlige Harmonie und wenn es völlige Harmonie gibt, dann ist jegliche Reihenfolge unerheblich und das wollen wir einfach mitnehmen, dass wir in die Beziehung zu Gott eingehen [00:20:02] und zu unserem Vater beten, aber wir müssen keine Strichliste führen und einmal zum Vater, dann müssen wir auch wieder zum Herrn Jesus beten oder irgendwie sowas, es ist keine, da ist völlige Harmonie, völlige Harmonie, das ist einfach wunderbar zu sehen. Gut, dieses Wort, also es wird jetzt in diesen ersten fünf Versen beschrieben, ganz, ich darf mal sagen, abstrakt, was der Jesus war, einmal in der Verbindung oder in der Beziehung zu Gott, Vers 1 und 2, in der Beziehung zur Schöpfung und dann in der Beziehung zum Menschen. Also ewige Existenz, in Anfang war das Wort, zweitens, und das Wort war bei Gott.

Jetzt müssen wir bedenken, dass im Grundtext vor Gott ein Artikel steht, im Anfang war [00:21:01] das Wort bei dem Gott.

Wir sehen also sehr deutlich wieder, dass sofort von Beginn an klar gemacht hat, eine eigenständige, unterschiedene Person gegenüber, könnten wir auch, wie wir das heute in Römer 5 gehabt haben, gegenüber von Gott oder von Angesicht zu Angesicht vor Gott war diese Person.

Drittens, und das Wort war Gott, jetzt fehlt der Artikel, weil der Artikel ist immer ein Fingerzeichen auf etwas und wenn der Artikel fehlt, wird der Charakter einer Sache dargestellt. Und hier wird sehr deutlich, das Wort war charakterisiert Gott, also durch Gott charakterisiert, er war Gott. Und das müssen wir mit allen Fasern unseres Lebens festhalten. Das ist ganz, ganz wichtig, dass wir, auch wenn wir hier jetzt sehr abstrakten Text vor [00:22:01] uns haben, dass wir das wirklich festhalten. Ich möchte jetzt diese Kette, darf ich das mal nennen, des Herrn Jesus, uns kurz darstellen. Ewiger Sohn. Sind wir alle mit einverstanden?

Ganz wichtig.

Es gibt auch eine Sichtweise, dass der Jesus Sohn ist durch Geburt, Psalm 2. Das ist aber ein neuer Gedanke. Und damit ist der Jesus zweitens durch eine Jungfrauengeburt Mensch geworden. Und der Jesus ist dadurch ewig Mensch, ab dem Zeitpunkt bleibt der Mensch in Ewigkeit.

Das war die Notwendigkeit, damit er für Menschen, dritter Punkt, sterben konnte.

Ganz wichtig.

Der Jesus hat Blut und Fleisch daran teilgenommen, damit er sterben konnte.

[00:23:09] Der Jesus ist viertens auferstanden. Der Jesus ist fünftens in den Himmel zurückgefahren und hat sechstens den Heiligen Geist auf die Erde gesendet. Wenn wir diese Kette, die ich jetzt nur ganz kurz genannt habe, an einer Stelle unterbrechen, möchte ich nochmal sagen, verlieren wir alles, keinen Segen mehr. Ohne den Heiligen Geist, was sollte der Himmel? Ohne die Auferweckung des Herrn Jesus wären wir noch in unseren Sünden. Und, und, und. Wir wollen das einfach festhalten und jetzt etwas sehr Großes, mal so eine, also sonntags gibt man ja keine Hausaufgaben auf, aber wäre mal ganz schön, das mal zu machen, die drei Personen der Gottheit, wo sie überall beteiligt sind, bei der Schöpfung, bei der Zeugung [00:24:02] des Herrn Jesus, beim Tod des Herrn Jesus, bei der Auferweckung des Herrn Jesus, beim Senden des Heiligen Geistes, bei der Bekehrung eines Menschen, immer Gott Vater, Gott Sohn, Gott Heiliger Geist. Und auch da konkurrenzlos. Ich nehme mal die Sendung des Heiligen Geistes, da steht irgendwann, den der Vater senden wird. Dann sagt, ich glaube, das ist Johannes 15, und in Johannes 14 steht, den ich senden werde, und dann steht irgendwo, der Heilige Geist kommt selbst. Ja, was denn nun?

Es ist eben immer so, dass alle Personen der Gottheit in dieser Sache beteiligt sind, und gerade in diesen elementaren Grundlagen, die wir vor uns haben. Also, das Wort war Gott.

Dieses war im Anfang bei Gott, da wird nochmal über diese ewig bestimmte und unterschiedende Persönlichkeit des Herrn Jesus etwas gesagt, und dann möchte ich jetzt nicht zu viel zu [00:25:01] sagen, dass er eben auch der Schöpfer ist, das ist besonders Vers 3, und damit kommen wir jetzt kurz noch zu Vers 4 und 5, in ihm war Leben.

Der Jesus ist das ewige Leben, autark.

Es müsste 1.Johannes 5 sein, wo wir das sehr deutlich beschrieben haben, ich glaube, das ist besser, wenn wir das einmal kurz aufschlagen. Genau, 1.Johannes 5, Vers 11, dies ist das Zeugnis, dass Gott uns ewiges Leben gegeben hat, also den Menschen gegeben, durch die Bekehrung, den Glauben an den Jesus, und jetzt kommt es weiter, und dieses Leben ist in seinem Sohn.

[00:26:03] Der 1.Johannesbrief sagt in Kapitel 2, Vers 8, was wahr ist in ihm und in euch. In dem Herrn Jesus ist wahr, dass er das ewige Leben ist, und wir haben das Leben auch bekommen, aber nicht autark, unabhängig von dem Herrn Jesus, sondern durch ihn, und dieses Leben war das Licht der Menschen, aber kein physikalisches Licht, weil wenn ich hier im dunklen Raum eine Taschenlampe leuchten würde, würde die Finsternis erhellt. Es geht hier also nicht um physikalisches Licht, denn die Finsternis hat es nicht erfasst oder ergriffen. Also, der Jesus kam, hat Licht verbreitet, weil er das Leben ist, aber der Mensch, ein Großteil der Menschen, ist in dieser Finsternis verharret. Und damit kommen wir jetzt von der Ewigkeit zu diesem großen Moment von Vers 14. [00:27:13] Und ich möchte einfach, dass nochmal auch so ein Vers, den wir vielleicht schon gefühlt tausendmal gelesen haben, was für ein Ausdruck, das Wort wurde Fleisch.

Ich versuche das mal zu erklären, wenn jemand, oder sagen wir mal, wenn ich gesagt hätte, ich hatte mich entschieden, euch als Mensch in Hamburg zu besuchen, was würde das bedeuten? Das war Gotteslästerung, weil wir gar keine andere Chance haben, als Mensch durch diese Welt zu gehen, weil wir leibliche Eltern haben, also Menschen als unsere Eltern können wir [00:28:06] nur Menschen sein. Aber es gibt eine Person, mein Heiland, der hat sich freiwillig entschieden, Mensch zu werden, geboren von einer Frau, also noch anders als Adam, geboren unter Gesetz, anders als Adam.

Er kam in das Seinige, anders als Adam, nicht ins Paradies, sondern in das Seinige, in die Welt voll Schuld und Sünde und zeltete über 30 Jahre unter uns.

Ich weiß nicht, ob wir uns damit oft genug beschäftigen, was das bedeutet. Dieses Wort zeltete ist übrigens sehr interessant, die Engländer und die Franzosen, wisst ihr, [00:29:11] was die übersetzen? Tabernakel, sagen die, das ist der Ausdruck für Zelt der Zusammenkunft. Das ist hier das Bild, wie das Zelt der Zusammenkunft in der Mitte des Volkes Israel war, so tabernakelte – also ist nicht gut gesprochen – so zeltete er unter uns.

Unter euch, sagt Johannes einige Zeit später, steht jemand, den ihr nicht kennt.

Er war ein Mensch, wie du und ich, ausgenommen die Sünde.

Ich nehme mal nur, so was mir jetzt gerade mal einfällt, heraus.

Aus dem Leben des Herrn Jesus, ihr werdet was für ein Kind finden?

[00:30:07] In Windeln gewickelt.

Wollen wir mit Ehrfurcht über diesen Aspekt nachdenken? Es ist unfassbar, oder?

Dieser große Gott, dieser ewige Sohn, liegt in einer Krippe außerhalb der Herberge, kein Raum für ihn. Ich musste an eine Konferenz denken, ich meine, es war Dillenburg oder Hüggeswagen, wie Eugen Fedder, ich weiß nicht, ob ihr den vielleicht kennt, ein Bruder, der in Kanada lebt und der uns erzählt hat, wie er über diesen Abschnitt oder über diesen Vers insbesondere jetzt ganz anders nachdenkt. Ich kann nicht so gut Geschichten erzählen, tut mir leid, aber ich bin da, also ich fand [00:31:01] das einfach sehr groß, wie er das so berichtet hat. Er kam aus dem großen Amerika, aus Kanada und hat für einige Wochen als Missionar irgendein kleines Dorf, ich weiß nicht, in welchem Land Afrikas besucht. Ich nenne mal Kimbuku das Dorf und als er ankam, wurde er vom Dorfältesten begrüßt und er sagte zu uns, ich war drei Wochen mit meiner Frau im besten Zelt oder dieser besten Hütte dort, kein Strom, kein Wasser, Menschen aus Amerika. Und dann sagte er, und dann habe ich zum ersten Mal, als ich wieder zurück war in Kanada, diesen Vers gelesen und habe gedacht, wie hat sich mein Heiland herab geneigt. Wir sind da in Kimbuku als Menschen aus Amerika begrüßt worden und unser Heiland kam aus des Himmels Herrlichkeit und kein Platz.

[00:32:04] Matthäus 1, als die Männer aus dem Morgenland kamen und in Jerusalem fragten, ist nicht der König geboren, da entsteht eine Furcht. Und was macht der Rodis?

Lässt alle Kinder ermorden. So ging der Weg des Herrn.

Erste Rede in der Synagoge, wollten sie in die Berge hinabstürzen. Wir müssen einmal in den Evangelien lesen, wie viel Mordanschläge der Mensch auf diesem Heiland hat versucht auszuüben.

Ich bin immer beeindruckt, wenn wir Johannes 7, ich glaube, ist das am Ende lesen, jeder ging, jetzt schlagen wir doch lieber mal auf, dass ich den richtigen Zusammenhang habe, nur mal so ein paar Szenen herauszugreifen. Genau, Johannes 7 am Ende, sie gingen ein jeder in sein Haus, stellt euch das mal vor, [00:33:05] jeder geht gleich und einer bleibt zurück, unser Heiland, hatte kein Zuhause.

Jesus aber ging an den Ölberg, das war die einzige Stelle und am nächsten Morgen ging er wieder in die Stadt, unermüdlich für sein Volk eintretend und dann Johannes 8 wird eine Sünderin in die Mitte gestellt und sie hätte eigentlich gesteinigt werden müssen. Wisst ihr, wer am Ende von Kapitel 8 gesteinigt werden soll? Der Herr, mein Heiland, das ist der Mensch.

Er wohnte unter uns, 30 Jahre unerkant auf dieser Erde gelebt, Nägel als Zimmermann in Holz geschlagen, in dem Bewusstsein, das wird mein Ende sein. Wollen wir nicht neu über diesen wunderbaren Gedanken nachdenken, das Wort hat sich entschieden, [00:34:10] freiwillig Fleisch und Blut anzunehmen, voller Gnade und Wahrheit, damit er für mich auf Golgatha sterben konnte. Und ohne dieses Ereignis müssten wir jetzt aufhören.

Keine Zukunft, ja doch, Hölle, aber dass sich jetzt der Himmel öffnet, ich habe das früher immer gerne gesungen als Kind, der Himmel steht offen, Herz, weißt du warum? Weil Jesus gekämpft und geblutet darum.

Er ist für mich gestorben, um mir den Himmel zu öffnen, um mir, um dir, um uns eine Ewigkeit [00:35:01] bei göttlichen Personen, bei Gott selbst zu schenken. Und wenn wir begonnen haben, bei dem Punkt am Freitagabend, dass der Jesus zunächst einmal sozusagen Brennpunkt geworden ist, also für uns in den Tod gegangen ist, so möchte ich jetzt und dann persönlich und auch gemeinsam unser Mittelpunkt ist, möchte ich jetzt in Bezug auf die Ewigkeit auch diese Reihenfolge uns vorstellen oder diese Punkte und zeigen, dass das in der Ewigkeit der Mittelpunkt sein wird. Erstens, der Tod des Herrn Jesus, wir gehen in die Offenbarung in Kapitel 5 und lesen dort ein paar Verse aus diesem fünften Kapitel.

Ich lese Vers 5 und 6 Einer von den Ältesten spricht zu mir, zu [00:36:08] Johannes, weine nicht. Siehe, es hat überwunden der Löwe, der aus dem Stamm Judah ist, die Wurzel, das Buch, die Wurzel Davids, das Buch zu öffnen und seine sieben Siegel. Und ich sah inmitten des Thrones und der vier lebendigen Wesen und inmitten der Ältesten ein Lamm stehen, wie geschlachtet, das sieben Hörner hatte und sieben Augen, die die sieben Geister Gottes sind, die gesandt sind über die ganze Erde.

Welch eine wunderbare Szenerie wird uns jetzt hier beschrieben.

Es ist großartig in der Offenbarung zu sehen, dass der Schreiber Johannes, ist ja auch der Johannes.

Ich meine, wenn ich das richtig gezählt habe, 28 mal vom Lamm spricht und wir müssten [00:37:02] jedes Mal sogar lesen, Lämmlein.

Es ist diese Verkleinerungsform. Was will er sagen?

Die Offenbarung, haben wir ja schon gestern Nachmittag gesehen, zeigt uns ja Gottes Wege mit dieser Erde. Und wenn wir uns einmal vorstellen, dass der Jesus seit 2000 Jahren jetzt fast den Blicken der Menschen entzogen worden ist und es kommt der Tag, wo Gott, ich bin jetzt in Gedanken in Hebräer 1, Vers 6, den Erstgeborenen wiederum in den Erdkreis einführen wird, ein triumphales Einführen seines Erstgeborenen und dann wird er den Menschen zeigen, dieser ist Jesus von [00:38:02] Nazareth.



Das ist das Lämmlein, was ihr so verachtet habt und jedes Knie wird sich einmal vor ihm beugen.

Das ist so die Ausdrucksweise, die hier auch steht, ein Lämmlein.

Aber was ist unser Gegenstand?

Die 24 Ältesten sind eben die Beschreibung der Gläubigen im Himmel, 2 mal 12 alttestamentlich neutestamentliche Gläubige, möchte ich jetzt nicht darauf eingehen, ist aber sehr schön zu sehen, dass ab Offenbarung 4 bis Offenbarung 19 das Wort Versammlung nicht mehr vorkommt, weil wir dann im Himmel gesehen werden und erst mit der Braut von Offenbarung 19 kommt der Gedanke der gläubigen Unterschieden wieder, ansonsten in diesem ganzen Phase immer 24 Älteste.

Ein Lamm, wie?

Wir müssten am besten lesen, wie so gerade, wie so eben geschlachtet.

[00:39:02] Die Erinnerung an Golgatha wird in der Ewigkeit so präsent sein, als wenn es gerade eben passiert ist und jetzt möchte ich wieder, nur um das mal wieder zu zeigen, einen kleinen Klammergedanken einfügen, wie präsent ist uns Golgatha heute? In der Ewigkeit, als wenn es gerade geschehen wäre und das sollte doch auch Auswirkungen haben, wenn das in der Ewigkeit so ist, dass wir uns niemals, niemals daran gewöhnen, der Jesus ist für mich gestorben. Also nochmal, es geht mir nicht um unser Aufstehzeremonial, aber ich würde mir wünschen, morgen früh mit dem Gedanken aufzustehen, mein Heiland ist für mich gestorben. Er hat alles gut gemacht, durch das Blut seines Kreuzes. Ich möchte euch mal kurz mitnehmen, die Corona-Zeit hat mir sehr viel Zeit beschert, da bin ich sehr viel dankbar und da habe ich mich nochmal ein bisschen rein vertieft in den Propheten [00:40:04] Zachariah.

Aber das will ich euch jetzt gar nicht erzählen, ich will euch was Folgendes mal erzählen. Da bin ich gestolpert, es müsste ja Zachariah 12 sein, wo der künftige Überrest sagt, fragt, was sind das für Wunden in deinen Händen? Und da bin ich gestolpert, warum?

Es sind doch keine Wunden mehr, oder?

Golgatha ist doch dann über 2000 Jahre zurück, hätte der Text nicht lauten müssen, was sind das für Narben in deinen Händen? Und dann ist mir diese Stelle hier eingefallen, ich glaube auch hier finden wir in Zachariah eine Andeutung, dass dem Überrest sehr klar ist, das waren wir, als wenn wir es gerade [00:41:01] gemacht haben. Es werden, ich darf das mit großer Ehrfurcht sagen, niemals Narben, es bleiben immer Wunden. Jede Erinnerung an die Zeit, die wir hier waren, wird total verblassen, wird weggehen, aber die Wunden von Golgatha, das Werk vom Kreuz, der Tod des Herrn Jesus, wird in alle Ewigkeit Gegenstand unserer Anbetung sein, ohne dass wir irgendeinen Abstand, irgendeine Entfernung haben, nein, das wird uns immer beschäftigen und wir wollen das mitnehmen, dass das auch jetzt ein Teil ist, was uns beschäftigt. Nur einen kurzen Vers noch in dieser Verbindung, aus Offenbarung 21, ganz interessant, dass da steht, im Himmel, also da wird die Zeit beschrieben, Offenbarung 21, Vers 22, ich sage, kein Tempel in ihr, denn der Herrgott, der Allmächtige, ist der Tempel und das Lamm [00:42:04] oder Lämmlein und die Stadt bedarf nicht der Sonne noch des Mondes, damit sie erscheinen, denn die Herrlichkeit Gottes hat sie erleuchtet und ihre Lampe ist das Lämmlein. Ich darf mal sagen, wir sehen nichts im Himmel, nur das Lamm, ist jetzt ein bisschen, also fast widersprüchlich, aber das war Absicht, wir sehen das Lamm, das reicht

und in ihm alle Herrlichkeit, wir brauchen kein Licht, wir brauchen das Lamm, also ein wunderbarer Gedanke.

Dann haben wir am ersten Abend, Freitag, uns darüber unterhalten, dass der Jesus unser persönlicher Mittelpunkt ist und ich möchte jetzt einen Vers lesen, aus dem Johannes-Evangelium, und einen Vers aus dem ersten Johannesbrief, in Bezug auf unsere ewige persönliche Beziehung [00:43:05] zum Herrn Jesus, und zwar Johannes 17, Vers 24.

Vater, ich will, dass die, die du mir gegeben hast, auch bei mir sein, wo ich bin, damit sie meine Herrlichkeit schauen, die du mir gegeben hast, denn du hast mich geliebt vor Grundlegung der Welt.

Ein Vers aus dem ersten Johannesbrief, Kapitel 3, erste Johannes 3, Vers 2, Geliebte, jetzt sind wir Kinder Gottes und es ist noch nicht offenbar geworden, was wir sein werden, wir [00:44:02] wissen, dass wir, wenn es offenbar werden wird, ihm gleich sein werden, denn wir werden ihn sehen, wie er ist.

Diese beiden Stellen zeigen uns sehr deutlich, dass wir, und das ist etwas wunderbares, in der Ewigkeit ein persönliches Teil behalten. Wir gehen nicht in der Masse unter, in Johannes 14 heißt es nicht, in dem Hause meines Vaters ist ein Riesensaal, wir können uns das hier nicht vorstellen, wie das Haus des Vaters ist, aber die Bezeichnung sind viele Wohnungen, meint eben, dass wir eine persönliche Beziehung zu unserem Herrn haben werden, wie das organisiert ist, egal, also ich meine, da machen wir uns gar keine Gedanken drüber, wir verstehen es eh nicht, aber es wird so sein. [00:45:04] Vater, ich will, dass die, die du mir gegeben hast, auch bei mir sein.

Jeder persönlich, du und ich, hat der Jesus jetzt hier vor Augen.

Wir könnten jetzt also alle unseren Namen einsetzen. Vater, ich will, dass die, die, der, der, die du mir gegeben hast, auch bei mir sein.

Warum sind wir für den Herrn Jesus so wertvoll?

Wisst ihr warum?

Weil wir Geschenke des Vaters an den Sohn sind und der Wert eines Geschenkes bemisst sich nicht in dem Geschenk selber, sondern an dem, der schenkt. Ich versuche das an zwei Beispielen klar zu machen. Ich möchte keiner jungen Frau hier zu nahe treten, aber ich habe hier, unterm Tisch hier [00:46:07] einen 200 Euro teuren Blumenstrauß.

Ich würde den jetzt gerne jemandem schenken. Jetzt nehmen wir mal an, hier wäre jetzt jemand alleine hier, vielleicht sagen wir mal gerade jung verheiratet und ich würde gerade die Person nehmen und ihm, also der Frau, den Strauß schenken. Ich könnte mir vorstellen, der Mann ist hier nicht, sondern sie ist dann auf dem Nachhauseweg, ich könnte mir vorstellen, dass die den Blumenstrauß auf dem Nachhauseweg entsorgt, im nächsten Mülleimer.

Weil die sich denkt, ich tue mir das gar nicht an, wenn mein Mann fragt, wo hast du denn diesen teuren Strauß her? Und wisst ihr was, meiner Frau bringe ich Blumen von Aldi mit und die freut sich.

Also nicht, dass ihr denkt, ich bringe immer nur Blumen von Aldi mit, aber ihr versteht [00:47:04] sehr

gut, was das meint. Ich bin noch nicht mal von Aldi, ich bin tot in Sünden und Vergehungen, aber weil ich ein Geschenk des Vaters an den Sohn bin, hat er gesagt, den möchte ich bei mir haben.

Kannst du das begreifen? Noch ein zweites Beispiel, damit uns das sehr klar wird, was es bedeutet. Als unsere Kinder kleiner waren, haben die alle möglichen Bilder gemalt und ich bin überzeugt, dass jeder Zettel, den ihr in die Hand gekriegt habt, sofort im Papierkorb verschwunden wäre. Wisst ihr, was ich gemacht habe? Ich habe den an meine Pinnwand gehängt. Ich wusste auch nicht, was das bedeutet, was die da gemalt haben, aber es war ein gemaltes Bild extra von meinem Kind für mich oder für die Mama. Ab und zu musste man dann mal wieder ein paar wegräumen, weil es kamen so viele neue dazu, [00:48:05] aber das ist eine wunderbare Illustration für mich und dich. Unerkennbar, was wir für Leute sind. Jeder andere hätte gesagt, kann ich nicht gebrauchen, Eimer, Müll, aber Gott, der Jesus wollte, ich darf mal sagen im Bilde, uns an die Pinnwand hängen in seinem Büro, da wo ich bin.

In Johannes viermal kommt das vor und es ist immer das Haus des Vaters gemeint, da sollten wir auch sein und jetzt wird dieses Haus des Vaters beschrieben, damit sie meine Herrlichkeit schauen.

Ja, was ist denn die Herrlichkeit des Hauses des Vaters? Das ist die ewige Liebe vor Grundlegung der Welt zwischen Gott Vater und Gott Sohn und diese Atmosphäre, die sollten wir mit dem Herrn Jesus teilen. [00:49:06] Wunderbares Teil. Und damit schauen wir jetzt noch mal ganz kurz in 1.

Johannes 3, was uns dort dann gesagt wird, weil das zeigt noch mal sehr deutlich, was sozusagen den Himmel ausmacht. Vers 2 bedeutet, dass jetzt im Moment noch nicht offenbar ist, also die Menschen nicht wissen, was wir sein werden.

Wir wissen das schon. Er sagt ja sehr deutlich, wir sind jetzt Kinder Gottes, aber wenn das offenbar werden wird, das ist besonders Johannes 17, Vers 23, die Offenbarung der Versammlung der Gemeinde der Kirche mit dem Herrn Jesus, dann wird klar, dass wir ihm gleich sein werden.

[00:50:03] Stellt euch mal vor, das lesen wir heute zum ersten Mal, ich, jeder setzt seinen Namen an, ein, werde dem Herrn Jesus gleich sein.

Ja, müssen wir noch weitermachen?

Nichts mehr von dieser Erde.

Stellt euch vor, wir können nicht mehr sündigen. Wir können nicht einen bösen Gedanken mehr fassen. Es ist vorbei. Das sollte doch heute kommen, oder?

Wir werden ihm gleich sein.

Wir müssten jetzt eigentlich eine Dauerschleife einrechnen. Wir werden ihm gleich sein. Wir werden ihm gleich sein. Jetzt aber ganz vorsichtig, wenn das da ist, Römer 8, Vers 29, dann wird sofort hinzugefügt, [00:51:04] damit er der Erstgeborene sei unter vielen Brüdern. Wir werden dem Leibe des Herrn Jesus gleichförmig sein, aber, und das ist jetzt groß hier zu sehen, das ist nur eine erste Notwendigkeit, um den Himmel überhaupt zu genießen. Wir brauchen die Verherrlichung unseres, also mit seiner Herrlichkeit, damit wir den Himmel überhaupt genießen können. Sonst wären wir wie ein Fisch an Land.

Der Fisch möchte sofort wieder zurück ins Wasser.

Aber wir brauchen eine Verwandlung, damit wir fähig sind, den Himmel zu genießen. Aber der Himmel ist nicht die Verwandlung, sondern, und das ist jetzt wunderbar, da werden wir ihm gleich sein werden, denn wir werden ihn sehen, wie er ist. Ich möchte jetzt mit zwei Dingen aufräumen, hört sich etwas in dieser Beziehung nicht [00:52:02] so schön an. Man wird oft gefragt, wo ist das Haus des Vaters? Und wisst ihr, was ich dann antworte? Ist mir egal.

Ich mache mir doch über die Geografie des Hauses des Vaters keine Gedanken. Sondern, ob das nun außer des Weltalls oder innerhalb oder überhalb der Erde oder unterhalb, es ist da, wo der Herr ist und das reicht mir. Und das zweite ist, dass man sagt, wie wird der Jesus denn aussehen? Ist mir auch egal.

Also ich hoffe, ihr versteht, wie ich das meine. Eine Beziehung, die lediglich auf dem Aussehen des Anderen beruht, ja, die scheint sehr oberflächlich zu sein.

Nicht, dass ihr denkt, mir ist es egal, wie meine Frau aussieht. Also es ist ja schon so, dass man über die Augen auch etwas sieht, aber eine Beziehung [00:53:06] ist geprägt durch das Wie und wir werden ihn sehen, wie er wirklich ist.

Das können wir uns gar nicht ausmachen.

Wir haben schon die ein oder andere Vorstellung dadurch, dass wir ihn im Wort gesehen haben, aber wie er wirklich ist, diese ewige Beziehung zu ihm, diese Offenbarung der Liebe zwischen Vater und Sohn, das ist die Ewigkeit und das ist sozusagen, ich darf nochmal sagen, entschuldigt diesen Ausdruck, egal, wo geografisch das ist und egal, in dem Sinne, wie der Jesus tatsächlich aussieht, das ist nicht der Himmel, sondern das Gepräge der Liebe, diese Beziehung gepflegt durch diese Verbindung. Und dann sehen wir wieder, als Abschluss kurz zu diesem persönlichen Teil, Vers 3 ist keine [00:54:06] Ermahnung, sondern ich lese mal so, und jeder, der diese Hoffnung zu ihm hat, reinigt sich automatisch, wie er rein ist.

Wenn man diese Hoffnung tatsächlich im Herzen hegt und sie ist real, dann wird man auch daraufhin leben, dann wird man sich darauf besinnen und dahingehen. Also keine Ermahnung, wollen wir das mitnehmen. Dann noch ein letzter Abschnitt oder ein letzter Vers in Bezug auf das gemeinsame Teil und jetzt gehen wir kurz in den Epheserbrief. Wir haben ja gesagt, der Jesus-Mittelpunkt, persönlich und gemeinsam. Und der Epheserbrief, der zeigt uns dieses gemeinsame Teil an einer schönen Stelle, nämlich [00:55:04] am Ende des ersten Kapitels. Ich lese mal ab Vers 20, um den Zusammenhang herzustellen, ab der Klammer, die da beginnt.

Also Epheser 1, Vers 20, ab der Klammer. Und er, Gott, setzte ihn zu seiner Rechten in den himmlischen Örtern, über jedes Fürstentum, jede Gewalt und Kraft und Herrschaft und jeden Namen, der genannt wird, nicht allein in diesem Zeitalter, sondern auch in dem zukünftigen und hat alles seinen Füßen unterworfen und ihn als Haupt über alles der Versammlung gegeben, die sein Leib ist, die Fülle dessen, der alles in allem erfüllt.

Der Schreiber überschlägt sich fast.

Er beschreibt die Höhe des Herrn Jesus jetzt zur Rechten Gottes und über, über, über, [00:56:03] über,

über, über, über. Das ist so der Zusammenhang des Textes. Und wenn er diese Größe beschreibt, dann benutzt er sogar die Vergangenheitsform und hat alles seinen Füßen unterworfen. Der Hebräerbrief sagt, wir sehen ihm jetzt noch nicht alles unterworfen. Ja, wie kommt das denn? Ja, weil Gott sich etwas vornimmt und es auch ausführt. Wir müssen leider manchmal sagen, wollte dich eigentlich besuchen, hat aber nicht funktioniert. Aber Gott, das wird ausgeführt, deswegen auch in Römer 8, diese wird er auch verherrlichen. Nein, diese hat er auch verherrlicht, obwohl wir noch nicht am Ziel sind. Ewige Sicherheit. Und jetzt kommt etwas Unbegreifliches.

Ihn als Haupt über alles, also der Jesus ist Haupt über alles, das haben die Verse, ich kann ja jetzt nicht auf die Details eingehen, klar gemacht, und als dieses Haupt über alles [00:57:05] ist der Herr Jesus jetzt Geschenk des Vaters an die Versammlung, hat ihn als Haupt über alles der Versammlung gegeben, der Gemeinde, der Kirche, damit die sein Leib ist, die Fülle dessen, der alles in allem erfüllt, also wenn das hier nicht stehen würde, würde ich es nicht sagen. Aber wisst ihr, was diese Verse bedeuten? Ohne die Versammlung fehlt etwas bei dem Herrn Jesus.

Ich sage das sehr vorsichtig, ich hoffe, ihr versteht mich richtig. Aber es steht hier, die Fülle dessen, der alles in allem erfüllt, das ist praktisch ein Paradoxon, er erfüllt alles und wir sind die Fülle dessen, also der Schreiber möchte uns praktisch sagen, natürlich ist die Person des Herrn Jesus groß, größer, am größten, [00:58:06] aber da ist etwas ihr gegeben und der Jesus ist das Haupt und dazu gehört ein Leib, die Versammlung. Und jetzt sehen wir wieder, dass das sehr belehrend auch ist, wenn wir daran denken, eine Frage, die oft aufkommt, muss ein Christ in die Drangsalzeit? Dann kann man mit diesem Vers sofort eliminieren, warum?

Der Herr Jesus, das Haupt, tut nichts mehr ohne die Versammlung.

Das bedeutet, wenn also die Drangsalzeit beginnt und der Jesus sozusagen wieder aktiv wird, in das Zeitgeschehen eingreift, dann müssen wir vorher bei ihm gewesen sein. Der Jesus kommt zur Entrückung vor der Drangsalzeit. Wir sind die Fülle dessen, die Fülle dessen, der alles in allem erfüllt. [00:59:01] Ja, Sie sind einfach, ihr merkt wie schwach meine Worte sind, das ist oft eher Schatten, der auf solche eine Stelle geworfen wird, weil es einfach für unser Herz viel zu groß ist. Aber das ist der gemeinsame Teil, alle Gläubigen bilden den Leib des Herrn Jesus und machen dieses aus, er das Haupt und wir die Glieder. Ich möchte schließen mit noch zwei Versen, die wir wahrscheinlich auch ein wenig kennen aus der Offenbarung, weil wir sie auch in einem Lied singen. Offenbarung 1, ich lese Vers 4 in der Mitte, Gnade euch und Friede von dem, der da ist und der da war und der da kommt und von den sieben Geistern, die vor seinem Thron sind und von Jesus Christus, der der treue Zeuge ist, der Erstgeborene, der Toten und der Fürst der Könige der Erde, dem, der uns liebt und uns von unseren Sünden gewaschen hat in seinem [01:00:01] Blut und uns gemacht hat zu einem Königtum, zu Priestern, seinem Gott und Vater, ihm sei die Herrlichkeit und die Macht von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.